

Chemie und Umwelt

– GDCh-Hauptversammlung, München, 9. – 13. September 1991

Die in zweijährigem Turnus durchgeführte Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ist die größte nationale Tagung der GDCh. Die diesjährige Hauptversammlung wurde in München zusammen mit der Gesellschaft Österreichischer Chemiker (GÖCh) und der Ludwig-Maximilians-Universität veranstaltet. Es ist die 23. Hauptversammlung seit Neugründung der Gesellschaft im Jahre 1949. Damals, im September 1949, wurde in München die endgültige Zusammenführung der in den einzelnen Zonen bestehenden chemischen Gesellschaften zur GDCh vollzogen.

Die diesjährige Tagung stand im Zeichen der deutschen Einheit und der wenige Monate später erfolgten Vereinigung der beiden chemischen Gesellschaften. Heute zählt die GDCh fast 26 000 Mitglieder, davon inzwischen fast 3 500 aus den neuen Bundesländern.

Das Themenangebot der Tagung ließ zwei Trends erkennen: 1. Für den Chemiker werden – neben der Aktualisierung seines fachlichen Grundwissens – angesichts der zunehmenden interdisziplinären Zusammenarbeit fachübergreifende Themen immer wichtiger. Sie reichen von Gebieten, die der Chemie noch verhältnismäßig naheliegen, wie Toxikologie oder Umweltfragen, über Rechtsfragen, Betriebswirtschaft, Marketing und Datenverarbeitung bis zur Einführung in moderne Denkmethode, zum Beispiel das Denken und Handeln in komplexen Systemen. 2. Zunehmend wächst das Bedürfnis von Nicht-Chemikern, sich ein gewisses Maß an chemischen Kenntnissen anzueignen. Diese Tendenz kompensiert bis zu einem gewissen Grade die Tatsache – die auf der Hauptversammlung sorgenvoll besprochen wurde –, daß Chemie in der Öffentlichkeit ein Reizwort geworden ist. Die Chemiker sollten sich sehr bemühen, so folgerte man, dieses negative Image durch entsprechende Leistungen zu verbessern.

Vor diesem Hintergrund sind die Schwerpunktthemen der Tagung zu sehen: **Chemie, Energie, Umwelt**. Der Präsident der GDCh, Carl Heinrich KRAUCH, stellte die Frage „Das Jahr 2000: Energie woher?“. Seine Antwort lautete dahingehend, daß es vorerst keinen Engpaß bei fossilen Energieträgern geben würde. Auch warnte er vor Hoffnungen auf alternative Energiearten, die sich technisch noch in einem „embryonalen“ Stand befinden würden. Bundesumweltminister Klaus TÖPFER referierte zum Thema „Zukunft und Umwelt – Chemie und Politik“. Außerdem stand er einem

Podium vor mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Gewerkschaften und Wissenschaften zum Thema „Zukunft der Chemie – Chancen und Risiken für unsere Umwelt“. Eine umweltbewußte Öffentlichkeit, so führte Klaus TÖPFER aus, ist der beste Partner für den Umweltminister. Eines seiner Hauptanliegen ist die „Provozierung der Kreativität“ von Öffentlichkeit (Staat), Wissenschaft und Industrie.

Damit will er die Statik des Ordnungsrechtes in eine Dynamik des technischen Fortschritts verwandeln. In dem vermehrten Einsatz ökonomischer Instrumente (Lenkungsabgaben) sieht er eine Möglichkeit, Eigeninteresse und Eigenverantwortung der Wirtschaft anzuregen. Eine neue Produktverantwortung soll das geschlossene System realisieren, ausgehend von der Produktion von Gütern, über deren Verteilung, ihren Ge- und Verbrauch bis hin zu ihrer stofflichen Verwertung bzw. ihrer umweltverträglichen Entsorgung (s.a. S. 346 dieser Ausgabe „Verpackung und Umwelt“ sowie S. 114 UWSF 2/91 „Produktlinienanalyse und Ökobilanz“).

Die GDCh-Fachgruppe „Umweltchemie und Ökotoxikologie“ (s.a. S. 381 dieser Ausgabe), die mit ihrer Gründung im November 1990 der Erkenntnis entsprach, daß die Umweltproblematik fachübergreifend gesehen werden muß, veranstaltete die Sektion „Chemie und Umwelt“ mit drei Vorträgen. Wie auch die Vorträge der Fachgruppen-Gründungstagung in der Januarausgabe 91 dieser Zeitschrift dokumentiert wurden, sind auf der Basis dieser drei Vorträge Beiträge für die UWSF erarbeitet worden, von denen einer in dieser Ausgabe erscheint: „Ökotoxikologie – Wirkungserfassung und Bewertung von Schadstoffen in der Umwelt“ (S. 370). Die Beiträge „Umweltanalyse als Aufgabe: Messen und Bewerten“ (H. HULPKE) und „Die belastete Troposphäre – Bildung, Abbau und Wechselwirkung von Spurenstoff-Konzentrationen; Trends und Prognosen aus globaler Sicht“ (K. H. BECKER) werden in der Januarausgabe veröffentlicht.

Otto Hutzinger